

Newsletter Mechthild Rawert **KOMPAKT.**

Ausgabe 4/Juli 2009



kompetent. lebensnah. vor Ort.

Liebe Leserin,
lieber Leser,

das Schuljahr ist beendet, und viele BürgerInnen sind bereits in ihren Urlaub aufgebrochen. Ihnen allen wünsche ich erholsame Tage. Möge der Urlaub Ihnen viel Freude, viel Gutes für Körper, Geist und Seele bringen.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben Kampfgeist: Für ein sozialdemokratisch geführtes Deutschland mit Bundeskanzler Frank-Walter Steinmeier. Und mit Ihrer Erststimme für das Direktmandat Mechthild Rawert in Tempelhof-Schöneberg. Ohne die SPD in der Bundesregierung hätte die Union an ihrer traditionellen Familienpolitik weiter festgehalten und wäre die Betreuungsinfrastruktur nicht ausgebaut worden. Ohne die SPD hätte es keine am Erhalt von Arbeitsplätzen orientierte Wirtschaftspolitik und keine Neuausrichtung der Finanzpolitik gegeben. Die SPD wird als Regierungspartei gebraucht!

Meine diesjährige Frühstücksreihe „Auf ein Wort mit Mechthild Rawert“, zu der ich Vereine, Initiativen, Verbände zum Austausch eingeladen habe, hat mir einmal mehr gezeigt: Die Menschen in Tempelhof-Schöneberg wissen sehr wohl unsere sozialdemokratischen Erfolge zu schätzen - allen Umfragewerten zum Trotz. Prüfen auch Sie in Ruhe, was wir als SPD-Bundestagsfraktion in der Großen Koalition geleistet haben: in „Unsere Bilanz - 4 Jahre erfolgreiche Arbeit“, die Sie auch auf meiner Website www.mechthild-rawert.de (Service/Downloads/Dokumente) abrufen können.

Bald beginnt die heiße Wahlkampfphase. Ich kämpfe für eine solidarische Gesellschaft. Unterstützen Sie mich dabei - für unsere gemeinsame soziale und demokratische Zukunft.

Ihre Bundestagsabgeordnete
für Tempelhof-Schöneberg

Hier treffen Sie mich im Wahlkreis - eine Auswahl.

- 07.08.2009 , 20.30 Uhr, Parkringfest, Wolffring/Boelckestr., Tempelhof
- 14.08.2009, 19 Uhr, 95. „Friedenauer Gespräche“: Verbraucherrechte stärken, mit Mechthild Rawert, Restaurant Garuda, Schmargendorfer Str. 35
- 15.08.2009, 11 Uhr, Mechthild Rawert auf dem „Roten Sofa“, Goltzstraße in Lichtenrade vor „Reichelt“, Lichtenrade
- 22.08.2009, 11 Uhr, Schirmfrauschaft Fußballturnier „Friedenau kickt“, Sportplatz des Friedenauer TSC, Wiesbadener Str., Schöneberg
- 28.8.2009, 15-17 Uhr, Kiezspaziergang mit Barbara Müller, Neu Tempelhof, Zwischen Kochlöffel und Steuerknüppel, Treffpunkt: Eingangshalle S-Bahnhof Tempelhof
- 29.08.2009, 10 Uhr, Mechthild Rawert am Infostand der 6. Abteilung, Winterfeldtstraße/ Ecke Maaßenstraße, Schöneberg
- 30.08.2009, 16 Uhr, Friedenauer Spaziergang mit Gudrun Blankenburg Thema: Ceciliegärten: Gartendenkmal und Wohndiyl, Treffpunkt: Ceciliegärten 27/Ecke Semperstraße (Torbogen) in Friedenau , Schöneberg
- 31.08.2009, 17 Uhr , Die mündige Patientin - das Patientenrechtgesetz, Gründersaal des Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikums, Rubensstraße 125, Schöneberg

INHALT.

■ Jugend.

| | |
|---|---|
| Niederlegung des 800. Gedenksteines an der Lößnitz-Grundschule..... | 2 |
| Rawert: PPPIerin Sabrina ist gut gerüstet für ein Jahr USA..... | 2 |

■ Aus Tempelhof-Schöneberg.

| | |
|--|---|
| Laura Duve: In vielen Punkten bin ich Amerikanerin geworden | 3 |
| Rawert: Wir müssen mehr Steuergelder ins Gesundheitswesen investieren..... | 3 |
| Rawert: Der Dienst am Menschen muss wieder attraktiver werden..... | 4 |
| Rawert: Tunnellösung für die Dresdner Bahn muss kommen..... | 4 |
| FrauenvertreterInnen fordern mehr Hilfen für Alleinerziehende..... | 5 |
| Jugendarbeit ist aktive Arbeit an der Demokratie..... | 5 |
| Gesetz gegen Missbrauch von Schönheitsoperationen an CDU/CSU-Bundestagsfraktion gescheitert..... | 6 |
| Rawert: Reinheitsgebot auch für Lebensmittel..... | 6 |

Aus Tempelhof-Schöneberg

JUGEND

■ Niederlegung des 800. Gedenksteines an der Löcknitz-Grundschule

Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen der Löcknitz-Schule in Schöneberg haben am 9. Juli in einer berührenden Feierstunde erneut vieler ermordeter jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Bayerischen Viertel gedacht und Denk-Steine mit Namen, Geburts- und Todestag sowie Todesort auf ihrem Schulgrundstück an ihrem Denk-mal niedergelegt.



Mit dem Projekt wird den Schülerinnen und Schülern ein Stück weit die Achtung vor Minderheiten, gegenseitige Toleranz sowie Gewaltfreiheit vermittelt, so Schulleiterin Christa Niclasen.

An der Feier teilgenommen haben neben Mechthild Rawert auch

ZeitleugInnen, die teilweise eigens aus Israel angereist waren, sowie auch VertreterInnen der Israelischen Botschaft, vom Anne-Frank-Zentrum, vom Heimatmuseum und Kunstamt Schöneberg und Falkensee, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, des Bezirksamtes, die Stadtführerinnen Gudrun Blankenburg und Rosemarie Köhler sowie die SchülerInnen der 6. Klasse der

Marienfelder Grundschule. Seit 1994 entsteht auf dem Schulgrundstück der Loecknitz-Grundschule durch Initiative der SechstklässlerInnen ein Denkmal für MitbürgerInnen jüdischen Glaubens des Bezirks Schöneberg, die in Konzentrationslagern gewaltsam zu Tode gekommen sind.

Das Heimatmuseum besitzt Listen aller ehemaligen MitbürgerInnen jüdischen Glaubens des Bezirks nach Straßen und Hausnummern geordnet.

Aus diesen Listen suchen sich die SchülerInnen Namen von MitbürgerInnen heraus, zu denen sie eine besondere Beziehung etwa aufgrund von Alter, Geburtstag, Namen oder Adresse aufbauen können. Die SchülerInnen beschriften einen Denk-Stein mit diesem Namen und fügen ihn in einer

Feier dem Denk-mal hinzu. Die fünften Klassen sowie LehrerInnen und Eltern der Schule ebenso wie Gäste auch aus dem Ausland nehmen an dieser Zeremonie teil. ■



JUGEND

■ Rawert: PPPIerin Sabrina ist gut gerüstet für ein Jahr USA

Auf Einladung der Bundestagsabgeordneten für Tempelhof-Schöneberg Mechthild Rawert trafen sich am 14. Juli an der Spree Alexander, Laura und Sabrina. Die drei jungen Leute verbindet, dass sie alle PPPIerInnen sind bzw. waren. Über das Parlamentarische Patenschaftsprogramm lebten Alexander und Laura ein Jahr in den USA.

Laura ist erst kürzlich aus den USA nach Berlin zurückgekehrt, Sabrina aus Berlin-Lichtenrade wird Ende August in die Staaten fliegen. Sie weiß schon, dass sie demnächst in New York leben und zwei jüngere Gastbrüder im Alter von vier und sechs Jahren haben wird. Ihre Schule ist direkt gegenüber ihrem neuen Zuhause gelegen, „da brauch ich nur noch über die Straße gehen“. Außerdem ist schon klar, dass ein Skiurlaub geplant ist.

Die Ex-PPPIer schwärmen noch heute vom „besten Jahr, das sie hatten“ und konnten Sabrina viele Tipps mit auf den Weg geben: sich vor Ort sofort amerikanische FreundInnen suchen, auf die Ernährung achten, ein anspruchsvolles Schulpensum planen, da sie ja nach ihrer Rückkehr ohne Wiederholung die nächst höhere Klasse besuchen wolle, bei Heimweh etwas unternehmen und sich diesem Gefühl nicht zu lange hingeben und sehr genau hinhören, was gesagt wird. Die Amerikaner seien nicht so direkt wie die Deutschen, sondern würden alles sehr nett formulieren: „Es ist

wichtig, zwischen den Zeilen zu lesen, zu hören, was sie wirklich meinen“.

„Alle vier von mir ausgewählten Jugendlichen - Yannick ist derzeit in Urlaub - sind hervorragende Botschafterinnen und Botschafter Deutschlands in Amerika. Ich bin stolz auf sie“, sagte Mechthild Rawert. Als Geschenk überreicht sie die deutsch-englischsprachige Broschüre „Die Freiheitsglocke in Berlin - The Freedom Bell in Berlin“. Dieses anlässlich der Ausstellung „50 Jahre Freiheitsglocke in Berlin 1950 -2000“ des Bezirksamtes Schöneberg von Berlin erschienene Buch zeigt in beeindruckenden Fotos und informativen Texten die Entstehung und Geschichte des weltweiten Symbols für Demokratie und Selbstbestimmung. Nach einen spektakulären „Kreuzzug für die Freiheit“ durch 26 Bundesstaaten der USA erklang der Ton der Freiheitsglocke am 24. Oktober 1950 erstmals im geteilten Berlin - auf dem gerade wieder hergestellten Rathausturm in Schöneberg.

„Sabrina ist gut gerüstet. Sie wird alles meistern“, ist sich Mechthild Rawert sicher. Und gegen Ende wünschte sich die Bundestagsabgeordnete von Laura noch einen abschließenden Bericht über ihre ersten Wochen in Berlin und von Sabrina, dass sie die gute Tradition fortsetzt, regelmäßig von ihrem neuen Leben in den Staaten für die Website von Rawert zu berichten. ■

■ Parlamentarisches Patenschaftsprogramm: Bewerbungsschluss 04.09.2009!



Ab sofort können sich Jugendliche aus Tempelhof-Schöneberg für das Parlamentarische Patenschaftsprogramm (PPP) 2010/2011 bewerben. Als Stipendiaten des Parlamentarischen Patenschafts-Programms (PPP) leben sie für ein Jahr in Gastfamilien, besuchen Schulen, absolvieren Praktika in Betrieben. Sie sind junge BotschafterInnen für die politischen und kulturellen Werte Deutschlands. Im Rahmen des PPP werden vom Deutschen Bundestag Stipendien für Schüler/innen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren bzw. junge Berufstätige im Alter zwischen 16 und 22 Jahren für ein Austauschjahr in den USA vergeben.

Für die Bewerbung benötigen die Jugendlichen eine Bewerbungskarte, die bis spätestens 04. September 2009 bei der zuständigen Austauschorganisation eingegangen sein muss (Datum des Poststempels ist unerheblich). Umfassende Informationen und Bewerbungskarten für Schüler/innen und Bewerbungskarten für junge Berufstätige und Auszubildende stellt der Deutsche Bundestag im Internet unter www.bundestag.de/ppp zur Verfügung. ■

PARLAMENTARISCHES PATENSCHAFTS-PROGRAMM**■ Laura Duve: In vielen Punkten bin ich Amerikanerin geworden**

Liebe Frau Rawert,

der Abschied von meiner Gastfamilie steckte mir noch tief in den Gliedern, als ich in Chicago ankam. Schnell jedoch erkannte ich andere Austauschschüler- und schülerinnen an den blauen GIVE-Rucksäcken. Sofort erzählten wir einander von unseren Erlebnissen, Familien und Ängsten. Und dann war auch schon boarding time und es ging nach Washington D.C.

Schon an der Gepäckausgabe gab es eine riesige Wiedersehensfreude, denn alle Leute kannten sich bereits von der Vorbereitungswoche in Berlin. Es gab lautes Gejubilium und viele Umarmungen. Die Traurigkeit des Abschiedes war in diesem Moment völlig vergessen. Mit Sack und Pack fuhren wir zu unserem Hotel und richteten uns ein. Sortieren, Auspacken und Reden, Reden, Reden..... und natürlich Essen. Schon war der erste Tag in der amerikanischen Hauptstadt vorbei.

Am nächsten Morgen stand die Besichtigung des Department of State auf unserem Programm. Anschließend hatten wir Freizeit und die Gelegenheit genutzt, in kleinen Gruppen auszuschwärmen. Meine Gruppe hat die Gallery of Art und das National Museum of American History besichtigt. Natürlich war auch noch Zeit zum Shoppen von Andenken.

Alle Stipendiaten hatten Gelegenheit, mit Senatorinnen und Senatoren im Regierungsviertel zu sprechen. Senator Feingold und Senator Kohl hatten persönlich leider keine Zeit, sie wurden aber von ihren Mitarbeitern vertreten. Interessiert notierten sie meine Erfahrungen mit dem Austauschprogramm. Anschließend wurden wir durch das Capitol geführt.

Das Sightseeing-Programm absolvierten wir, wie viele andere Touristen auch, per Bus: Washington Monument, Jefferson Memorial, Lincoln Memorial, World War II Memorial, Vietnam Veteran Monument, White House, Supreme Court Building – sehr viele lustige Fotos sind dabei entstanden.

Jeden Abend präsentierten Einige ihr persönliches Austauschjahr auf kreative Weise mit Rap, Gesang, Power Point-Präsentation, Gedicht, Scrapbook oder einer Rede. Alle haben ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht und Abenteuer erlebt. Doch waren wir alle in der gleichen Situation: voller Vorfreude auf Familie und Freunde zu Hause und doch traurig, Amerika hinter uns zu lassen, gleichzeitig auch ängstlich, wie es in der alten Heimat denn sein würde.

Am 18. Juni ging es dann unwiderruflich über den Atlantik zurück nach Deutschland. Um sechs Uhr morgens landeten wir in Frankfurt, hier wurde

plötzlich alles sehr hektisch. Keiner wollte seinen Anschlussflug verpassen. Zudem fiel es uns noch recht schwer, Deutsch zu reden, und so mancher beantwortete die Fragen der Flughafenpolizisten in Englisch. Glücklicherweise hat niemand seinen Flieger verpasst, und auch ich saß pünktlich im Flieger nach Berlin-Tegel. Noch nie war ich so aufgeregt, nervös und aufgekratzt. Dieser wirklich kurze Flug schien überhaupt kein Ende zu nehmen.

Nach zehn Monaten sah ich meine Familie und engsten Freunde am Ausgang mit Fähnchen und Schildern. Alle jubelten sie, große Freudentränen kullerten über die Gesichter meines Bruders und der Anderen. Obwohl ich erschöpft war vom Fliegen, von den schlaflosen Nächten in Washington D.C. und wegen des ersten Heimwehs nach Amerika - ich war wirklich erleichtert, meine Familie wieder zu sehen.

Jetzt bin ich also wieder in Berlin - zu Hause!? Alles kommt mir noch ein wenig fremd vor. Die Möglichkeit, jederzeit in den Bus oder in die Bahn zu steigen und ohne „Chauffeurdienst“ überall hinfahren zu können, fasziniert mich immer wieder neu.

Aber die Menschenmassen, die am Wochenende aus ihren Häusern strömen und alle Straßen überfüllen, der laute Verkehr sind sehr stressig. Früher ist mir die Unfreundlichkeit der Menschen in der Stadt, vor allem die der Verkäufer in den Geschäften, gar nicht aufgefallen. Sogar der Schmutz auf der Straße, auf Plätzen, in Bussen und Bahnen fällt mir jetzt auf einmal auf.

Eines kann ich mit Garantie von mir behaupten: In vielen Punkten bin ich zur Amerikanerin geworden und werde Amerika immer in meinem Herzen tragen!

DANKE für das Ermöglichen dieser einzigartigen Gelegenheit und für die Unterstützung vom Parlamentarischem-Patenschaftsprogramm. Sie haben mir ein Jahr voller Freude und Erkenntnis geschenkt, dafür bin ich Ihnen zutiefst dankbar! Herzliche Grüße Laura Duve ■

**GESUNDHEIT****■ Rawert: Wir müssen mehr Steuergelder ins Gesundheitswesen investieren**

„Das Gesundheitswesen darf nicht zu einem Markt der Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen verkommen. PolitikerInnen sollten viel mutiger sein und sich darüber klar sein, wer die eigentliche Zielgruppe der Nutznießer ist“, forderte Heinrich Becker, Geschäftsführer des Seniorenzentrums an der Ullsteinstraße. Ihm pflichtete Ariane Rausch von der VdK-Koordinierungsstelle „Rund ums Alter“ bei: „Wer den demographischen Wandel konstruktiv gestalten will, muss hierfür viel mehr Ressourcen bereit stellen.“ Verteilungskonflikte darüber seien keineswegs auszuschließen.

Gleich zu Beginn des Sommerfrühstücks von Mechthild Rawert mit VertreterInnen von Gesundheitseinrichtungen und -projekten wurden klare Erwartungen an die Politik formuliert. Diese Forderungen wurden von Mechthild Rawert, Mitglied des Gesundheitsausschusses, durchaus geteilt: „Um eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung für alle zu gewährleisten, werden wir in Zukunft mehr

Steuergelder investieren müssen. Damit sind Konflikte zwischen den FachpolitikerInnen vorprogrammiert. Die Gesellschaft muss sich klar darüber werden, welche Prioritäten wir hier setzen wollen und müssen.“

Die Gesundheitspolitikerin verdeutlichte, dass sie am Konzept der integrierten Versorgung festhalten werde, versicherte aber auch, dass Schwachstellen ausgeräumt werden müssten.

Gesundheitsberufe müssen aufgewertet werden

Dringend angepackt werden müssen aus der Sicht von Rawert auch die Rahmenbedingungen der so genannten Gesundheitsberufe. „Mit rund 4,3 Millionen Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft arbeiten hier mehr Menschen als in der Automobilindustrie, werden aber deutlich schlechter bezahlt. Das liegt

auch daran, dass es sich hier um frauendominierte Berufe handelt. Hier sehe ich dringend Handlungsbedarf“, so Rawert. ■



Foto: Dietrich Krämer, Regina Fichter, Sylvia Markl, Gerd Rosinsky, Mechthild Rawert, Dieter Golle, Arturo Fichter-Seefeld, Dr. Rainer Baack, Ingrid Topp, Friedhelm Wintersehl, Heinrich Becker, Susanne Bischoff, Valentin Topp, Brigitte Wintersehl, Helga Mond, Harald Lübcke (v.l.n.r.)

Aus Tempelhof-Schöneberg

PFLEGE

■ Rawert: Der Dienst am Menschen muss wieder attraktiver werden

Berufe, in denen Menschen für Menschen arbeiten, wie der Pflege-, ErzieherInnen- und Hauswirtschaftsberuf, müssen wieder attraktiver werden. Der akute Fachkräftemangel in diesen Berufsgruppen ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Anspruch und Vergütung dieser Tätigkeiten nach wie vor in einem Missverhältnis stehen. Zu diesem Ergebnis kamen die VertreterInnen der pflegerischen Berufe, die sich am 17. Juli 2009 „auf ein Wort“ mit der Bundestagsabgeordneten von Tempelhof-Schöneberg Mechthild Rawert in der Cafeteria des Wenckebach-Klinikums trafen.

Rawert, Mitglied im Gesundheitsausschuss, stellte die positiven Veränderungen im Bereich der Pflege heraus: „Wir haben das Pflegegesetz weiterentwickelt und an die Bedürfnisse der Menschen angepasst. Richtschnur bei der Weiterentwicklung der Pflegeversicherung war für uns der Wunsch der meisten Menschen, so lange wie es geht, in der gewohnten Umgebung und selbstbestimmt zu leben, gepflegt und betreut zu werden. Gestärkt wurde auch die Rehabilitation

vor und in der Pflege. Dazu werden die Übergänge zwischen Krankenhaus, Reha-Einrichtung und häuslicher beziehungsweise stationärer Pflege deutlich verbessert.“



Foto: Katharina Loew (Mediavita GmbH), Alexander Freier, Roswitha Ball (NUSZ ufafabrik), Mechthild Rawert, Sylvia Braband- Alkabir (Nachbarschaftsheim Schöneberg), Hella Richter (Amb. Pflegedienst Mensch zu Mensch)

Die SPD- Politikerin wies zudem darauf hin, dass Pflege eines der ersten großen Projekte der kommenden Legislaturperiode sein müsse - aus fachlicher Sicht, um den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff endlich gesetzlich zu verändern, aber auch aus finanziellen Gründen. „Wir brauchen zur mittel- und längerfristigen Ausfinanzierung der Pflege die Bürgerversicherung.“

Die mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz eingeführten Pflegestützpunkte begrüßten Katharina Loew von der Media Vita GmbH und Roswitha Ball vom Ambulanten Pflegedienst NUSZ in der Ufa Fabrik. Von der bevorstehenden Einrichtung der beiden Pflegestützpunkte in Tempelhof- Schöneberg versprechen sich Loew und Ball eine positive Entwicklung in der Beratung von Menschen mit Pflegebedarf. ■

entwickelt und besuche daher klein- und mittelständische Betriebe, Unternehmensnetzwerke sowie Finanzinstitute. Neu hinzukommt dieses Jahr meine „Konjunkturreise“ in Einrichtungen, die Mittel zur energetischen Gebäudesanierung aus dem Konjunkturpaket II erhalten. Ich will wissen, wie der Planungs- und Umsetzungsstand ist. ■

■ Ich bin vor Ort in Tempelhof-Schöneberg aktiv!

Nach den sehr informativen und atmosphärisch guten Sommerfrühstücken „Auf ein Wort, Frau Rawert“ folgen nun viele Projektbesuche. Meine traditionelle „WiTo-Tempelberg“, meine **Wirtschaftstour** durch Tempelhof-Schöneberg beginnt. Ich will wissen, wie sich vor Ort die Arbeits- und Beschäftigungssituation

entwickelt und besuche daher klein- und mittelständische Betriebe, Unternehmensnetzwerke sowie Finanzinstitute. Neu hinzukommt dieses Jahr meine „Konjunkturreise“ in Einrichtungen, die Mittel zur energetischen Gebäudesanierung aus dem Konjunkturpaket II erhalten. Ich will wissen, wie der Planungs- und Umsetzungsstand ist. ■

UMWELT

■ Rawert: Tunnellösung für die Dresdner Bahn muss kommen

Im Interesse der AnwohnerInnen im Stadtteil Lichtenrade sprach sich Mechthild Rawert am 15. Juli erneut für eine Tunnellösung für die Dresdner Bahn aus. „Auch in der kommenden Legislaturperiode werde ich die Bürgerinitiative Dresdner Bahn in ihrer Forderung nach einer Tunnellösung nach Kräften unterstützen“, erklärte die Abgeordnete für Tempelhof-Schöneberg beim Sommerfrühstück mit VertreterInnen von Umweltverbänden und Bürgerinitiativen.

Boto Mertins, 1. Vorsitzender der Bürgerinitiative Dresdner Bahn, würdigte den Einsatz von Mechthild Rawert für das Anliegen seiner Bürgerinitiative in den vergangenen Jahren.

Angesichts steigender Strompreise wird das Thema Energiesparen gerade auch für gering verdienende Menschen immer wichtiger. Rawert begrüßte deshalb den Start entsprechender Projekte in Tempelhof-Schöneberg: u.a. die Energiesparberatung vom BUND und dem Nachbarschaftsheim Schöneberg sowie der „Stromsparcheck“ von der Berliner Energieagentur und der Caritas. Anders als bei Sozialtarifen würden solche Maßnahmen den Menschen zielgenau beim Energiesparen helfen und darüber hinaus zum Klimaschutz beitragen. Aus aktuellem Anlass wurde auch über das EUREF-Projekt auf dem Schöneberger Gasometer-Gelände diskutiert. Dem Einwand von Helmut Mechmann, das Bürgerbeteiligungs-

verfahren sei nicht transparent genug gewesen, stimmte Reinhard Janke, Vorsitzender des Stadtplanungsausschusses der Bezirksverordnetenversammlung, nicht zu. Vielmehr seien zahlreiche Einwände von BürgerInnen in das Projekt eingeflossen und die Pläne des Investors aufgrund dessen mehrfach korrigiert worden. Mechthild Rawert verspricht sich vom Gasometer-Projekt einen Beschäftigungsschub insbesondere für die eher strukturschwache Rote Insel. „Für die auf der Roten Insel lebenden rund 8.000 Menschen wird dieses Europäisches Energieforum ein Gewinn“, zeigte sich Rawert überzeugt.

Besonders lebhaft debattierten die Anwesenden, wie bürgerschaftliches Engagement in der Gesellschaft unterstützt werden sollte. Rawert plädierte hier für eine klare Prioritätensetzung der Zivilgesellschaft: „Parlamentarisch gewählte Politik, Staat und Zivilgesellschaft müssen zu einem neuen Deal über Wege und Verantwortlichkeiten kommen. Wir müssen uns gegenseitig stärken.“

„Ich begrüße es außerordentlich, dass es der SPD-Bundestagsfraktion in dieser Legislaturperiode gelungen ist, durch neue Modellprogramme und durch einige Gesetzesänderungen die Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement zu verbessern. Hierzu gehören u.a. die Herausforderungen einer finanziellen Unterstützung sowie neue Regelungen zum Vereinsrecht.“ ■



Foto: Susanne Bischoff, Roswitha Rothe, Helmut Mechmann, Reinhard Janke, Mechthild Rawert, Erhard Schröter, Kerstin Kallmann, Tilmann Heuser, Martina Scheu, Boto Mertins, Wolfgang Spranger (v.l.n.r.)

FRAUEN

■ **FrauenvertreterInnen fordern mehr Hilfen für Alleinerziehende**

Die Situation von Alleinerziehenden muss dringend verbessert werden, so eine Forderung beim Sommerfrühstück „Auf ein Wort mit Mechthild Rawert“ mit VertreterInnen aus Frauenprojekten und -initiativen im Familienzentrum in der Neuen Steinmetzstraße am 14. Juli 2009. Es könne nicht angehen, dass Alleinerziehende neben der Bewältigung ihres Alltags zwischen Kindern und Berufstätigkeit zusätzlich viel Zeit auf den Ämtern verbringen müssten.

Am Sommerfrühstück nahmen teil neben VertreterInnen von care family, vom Kinderfreizeitheim „Flipper“, von Begine, vom DGB Berlin-Brandenburg auch die Frauenbeauftragte von Tempelhof-Schöneberg, Ursula Hasecke, Karin Dehn, frauenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion der Bezirksverordnetenversammlung in Tempelhof-Schöneberg, sowie Manuela Harling, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen.

Am Beispiel der Begine, dem seit 23 Jahren existierenden Treffpunkt und Kultur für Frauen e.V., und anderer Projekte in der Potsdamer Str. 139 wurde noch einmal die Geschichte einiger Frauenprojekte der neuen Frauenbewegung nachvollzogen: von der Hausbesetzung zum Pachtvertrag, von einem Förderprojekt zu einem unternehmerisch agierenden Projekt mit hohem frauen- und sozialpolitischem Engagement. Oft waren die Räumlichkeiten der Begine auch Schutzraum für die Frauen aus der Umgebung. Ein hoher Bedarf besteht heute an Angeboten für junge und für ältere Frauen.

Zu wenige Bildungsangebote auf junge Frauen zugeschnitten

Viele Bürgerinnen und Bürger aus sozial schwächeren Gruppen seien heute damit überfordert, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen. Auch Mütter mit nicht-deutschem Hintergrund müssten in ihrem eigenen und im Inte-

resse ihrer Kinder stärker angesprochen und gefördert werden. Zu wenige Bildungs- und Weiterbildungsangebote seien auf die konkrete Lebenssituation von jungen Frauen zugeschnitten, bemängelten die FrauenvertreterInnen. Viele der Frauen hätten wie auch ihre Ehemänner nie eine wirkliche Chance auf Bildung gehabt. Die Folge: Das deutsche Bildungssystem überfordert sie derart, dass sie oft nicht wüssten, wie sie den Lernprozess ihrer Kinder unterstützen könnten. Ebenso mehr in den Fokus der Bemühungen gerückt werden sollte nach Auffassung der TeilnehmerInnen auch das Thema Beziehungsarbeit zwischen Eltern und Kindern.



Foto: Corinna Bodden (Ver.di), Manuela Harling (ASF-Kreisvorsitzende Temp.-Schöneberg), Martin Dehn (Care Family e.V.), Ursula Hasecke (Gleichstellungsbeauftragte des Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg), Mechthild Rawert, Karin Dehn (Frauenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion der BVV Temp.-Schöneberg), Barbara Hoyer (BEGINE), Birgit Kupper (Care Family e.V.)

Gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit gefordert

Am Ende des Sommerfrühstücks formulierten die FrauenvertreterInnen die für sie wichtigen Forderungen an die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert für die kommende Legislaturperiode: Gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit von Frauen und Männern, Maßnahmen zur Vermeidung von Altersarmut insbesondere von Frauen sowie die stärkere Unterstützung von älteren Frauen. ■

JUGEND

■ **Jugendarbeit ist aktive Arbeit an der Demokratie**

„Kinder sind von Geburt an Grundrechtsträger und eigenständige Rechtssubjekte. Ich begrüße die Debatte um Kinderrechte in die Verfassung. Kinder und Jugendliche können ihre Rechte erst im Laufe ihrer Entwicklung selbst wahrnehmen. Deshalb brauchen wir eine starke Interessensvertretungsfunktion zum Schutz, zur Förderung und altersgemäßen Beteiligung für junge Menschen und deren Familien“, sagte Mechthild Rawert, Bundestagsabgeordnete für Tempelhof-Schöneberg, zu VertreterInnen der Kinder- und Jugendhilfe aus dem Bezirk am 13. Juli beim Sommerfrühstück „Auf ein Wort mit Mechthild Rawert“.

„Hände weg vom § 11 des Sozialgesetzbuches VIII (Paragraph zur Förderung der Jugendarbeit, Anm: d. Verf.)!“, forderte Angelika Schöttler, Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Sport u. Quartiersmanagement und wurde dabei von den VertreterInnen der Jugendhilfeeinrichtungen unterstützt. Sie alle befürchten, dass auf Grund von Sparzwängen öffentliche Jugendfreizeiteinrichtungen verstärkt an freie Träger übertragen werden könnten. Diejenigen Einrichtungen, die an freie Träger übertragen würden, müssten auf jeden Fall dauerhaft finanziell abgesichert sein.

Hintergrund der Debatte ist die angespannte Bezirksfinanzsituation im Rahmen des Doppelhaushalt 2010/2011 im Land Berlin. Beunruhigung hat auch die vom Land Berlin in Auftrag gegebene und in Kürze erscheinende Studie „Personalausstattung sozialräumlich organisierter Berliner Jugendämter“ ausgelöst: Demnach könnten bisherige Handlungsfelder der Allgemeinen Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit, des Kinder- und Jugendschutz sowie der Familienförderung künftig nicht mehr zu den Kern-

aufgaben eines Jugendamtes gehören. „Ich bin froh, dass das Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz ein bundesweites Gesetz ist“, betonte Rawert und versicherte, sich aus Berliner bzw. Tempelhof-Schöneberger Perspektive diesem Thema noch genauer zu widmen.

„Dort, wo Kinder und Jugendliche sind, wo sich Menschen mit Behinderungen aufhalten, muss eine gesunde Ernährung selbstverständlich sein“, so die Forderung von Jürgen und Ute Weber vom Verein zur Förderung lern- und geistig behinderter Kinder an Tempelhofer Sonderschulen. „Behinderte können häufig nicht selbst steuern, was sie zu sich nehmen. Auch deshalb sind viele von ihnen schon fast krankhaft übergewichtig. Das mindert ihre Lebensqualität.“



Jürgen Weber, Ute Weber (Verein zur Förderung lern- und geistig behinderter Kinder der Tempelhofer Sonderschulen e.V.), Mechthild Rawert, Siegfried Kehrer (JUGI Hessenring), Sandy Priemel (Falken), Marion Niendorf (K.I.D.S. e.V.), Ingo Bullermann (Treberhilfe e.V.), Angelika Schöttler (Bezirksstadträtin für Jugend Temp.-Schöneberg), (v.l.n.r.)

„Unser Anliegen ist es, Jugendliche in sozialen Brennpunkten beim Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen. Wir bieten deshalb für SchülerInnen vielfältige individuelle Beratungen zur beruflichen Orientierung und Integration ins Arbeitsleben an“, informiert Sabine Hülsiepen, die das CVJM-Gästehaus in der Schöneberger Einemstrasse leitet. Bis dato sei dieses Projekt leider an keiner Schule in Tempelhof-Schöneberg vertreten, obgleich das Angebot für die Schulen kostenfrei sei.

„Junge Menschen setzen sich durchaus für andere und die eigenen Interessen ein. Deshalb unterstütze ich u.a. Jugendverbände ebenso wie das europäische SchülerInnennetzwerk ‚Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage‘. Auch Aktivitäten wie das Jugendwahlprojekt U18 finde ich klasse. Diese Projekte sind aktive Arbeit an der Demokratie“, so Mechthild Rawert. ■

Aus dem Bundestag

■ Gesetz gegen Missbrauch von Schönheitsoperationen an CDU/CSU- Bundestagsfraktion gescheitert

Die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert, Mitglied im Gesundheitsausschuss, ist enttäuscht darüber, dass die Unionsfraktion ein Gesetz gegen den Missbrauch von Schönheitsoperationen blockiert hat. Rawert erklärt dazu:

Die Unionsfraktion stellt hier einmal mehr unter Beweis, dass sie ihre Verantwortung gegenüber Patientinnen und Patienten sowie gegenüber Verbraucherinnen und Verbrauchern nicht ernst nimmt. Während der gesamten Legislaturperiode habe ich für eine gesetzliche Regelung gekämpft, die den Missbrauch von Schönheitsoperationen einzudämmen hilft und zur besseren Aufklärung über die operativen und post-operativen Gefahren beitragen kann. Bedauerlicherweise ist der Gesetzentwurf „Missbräuche im Bereich der Schönheitsoperationen gezielt verhindern - Verbraucher umfassend schützen“ letztlich an der CDU/CSU- Bundestagsfraktion gescheitert.

Jede/r Vierte beklagt das Ergebnis einer Schönheitsoperation

Schätzungen zufolge werden pro Jahr mehrere hunderttausend schönheitschirurgische Eingriffe vorgenommen. Angesichts dieses Ausmaßes und der oft schwerwiegenden Folgen missglückter Operationen kann ich die Untätigkeit der Unionsfraktion nicht nachvollziehen. Und dass das Thema aktuell bleibt, zeigte eine Online-Umfrage der Stiftung Warentest. Danach ist jede/r vierte Operierte nicht mit dem Ergebnis des ästhetischen Eingriffs zufrieden. Fast jedem Zehnten wurde vor der Operation kein

schriftlicher Vertrag vorgelegt. Wichtig im Sinne einer Risikominimierung für den Patienten/die Patientin ist vor allem die sachkundige und umfassende Beratung im Vorfeld der Operation.

Adressaten unseres Gesetzentwurfs waren die ärztliche Selbstverwaltung, die Gesundheitsbehörden der Bundesländer und die Medien. Sie alle sollten zum Wohle der VerbraucherInnen und PatientInnen stärker als bisher in die Pflicht genommen werden. Mit der CDU/CSU- Fraktion nicht durchgesetzt werden konnte die Forderung an die Bundesregierung, Familien besser über die möglichen Gesundheitsrisiken zu informieren und damit Eltern zu sensibilisieren. Abgelehnt wurden ebenso die Ausweitung von Aufklärungskampagnen sowie die Nachweispflicht von ÄrztInnen über einen umfassenden Haftpflichtversicherungsschutz. All meine Gesprächsangebote an die verantwortliche Berichterstatterin der Unionsfraktion wurden in den vergangenen Sitzungswochen samt und sonders ignoriert.

Ich finde es unverantwortlich, dass die Gefahren insbesondere für Minderjährige bei medizinisch nicht indizierten schönheits-chirurgischen Eingriffen offenbar von der Unionsfraktion nicht ernst genommen werden und es nicht zu einer gesetzlichen Regelung gekommen ist. Ich werde dieses Anliegen aber in der nächsten Wahlperiode hartnäckig weiter verfolgen und bin zuversichtlich, dass dann die nötigen politischen Mehrheiten für ein solches Gesetz zustande kommen werden. ■

■ Rawert: Reinheitsgebot auch für Lebensmittel

Angesichts der Debatte um Lebensmittel-Imitate erklärt die Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert, Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz:

Was dem bayerischen Bier recht ist, muss für alle Lebensmittel gelten. Wir brauchen strengere Gesetze für die Lebensmittelindustrie. Schon seit Langem fordere ich klare Kennzeichnungen, Kontrollen und Sanktionen. Es ist nicht hinnehmbar, dass VerbraucherInnen über die Mogeleien der Lebensmittelindustrie hinweg getäuscht werden. Wir können gar nicht in jedem Fall feststellen, ob Käse wirklich Käse ist oder nur ein Imitat aus Wasser, Eiweiß und Pflanzenfett, ob frische Milch nicht nur ESL- Milch ist, die dafür aber ein „längeres Leben im Regal“ (extended shelf live) hat, ob saftiger Schinken letztlich nur ein Konzentrat aus überwiegend Wasser, Stärke-Gel und vielen kleinen Fleischstückchen ist und ob eine Schokoladenfüllung nicht doch nur aus Kakao-cremefüllung mit billigem Schokoladen-Imitat besteht.

Das Verbraucherinformationsgesetz ist im har-

ten Kampf mit der CDU/CSU in Bund und Ländern durchgesetzt worden. Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben immer betont, dass diesem ersten Schritt weitere folgen müssen. Ich will Transparenz. Ich will eine einheitliche Rechtsgrundlage für alle Informationsrechte auf alle Produkte und Dienstleistungen in Bund und Ländern.

Nicht nur Behörden, sondern auch Unternehmen müssen verpflichtet werden, Auskünfte zu geben. Für diejenigen, die helfen, Skandale aufzudecken, brauchen wir einen Informantenschutz. Nur so können schwarze Schafe entlarvt und Missstände behoben werden.

Die SPD und die SPD-Bundestagsfraktion wollen erreichen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher mit Herstellern, Produzenten und Händlern auf gleicher Augenhöhe sind. Dazu brauchen wir strengere Gesetze. Es macht beispielsweise wenig Sinn, viel Geld für die Bekämpfung von Allergien auszugeben, die Gesundheit und Lebensqualität von Millionen von Menschen beeinträchtigen, wenn wir nicht schon bei der Ursachenbekämpfung anpacken wollen. ■

Zitat der Woche.

„Lebenspartner sind unter den gleichen Voraussetzungen wie alle anderen als Adoptiveltern geeignet. Wir sollten daher nicht auf halbem Wege stehen bleiben und jetzt die gesetzlichen Voraussetzungen für eine gemeinsame Adoption durch Lebenspartner schaffen.“

Bundesjustizministerin Zypries anl. der Vorstellung des Forschungsberichtes „Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften“, 23.07.09



Meine nächste Sprechstunde findet statt am:

14. August 2009.

Bitte vereinbaren Sie einen Termin in meinem **Wahlkreisbüro**

Friedrich-Wilhelm-Straße 86
12099 Berlin
Tel: 030/720 13 884
Fax: 030/720 13 994

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
U6, U-Bhf. Kaiserin-Augusta-Str.

Impressum.

Mechthild Rawert, MdB

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel: 030/227 737 50
Fax: 030/227 762 50

V.i.S.d.P.: Mechthild Rawert

■ www.mechthild-rawert.de

Und jetzt auch auf Facebook!
www.facebook.com/mechthild.rawert

Fotonachweis:

Seite 2: Faviona/www.pixelio.de